

# Original-Dürkopp

## Schuhmacher-Maschine

mit stillstehendem Schiffchen und ringsherum  
drehbarem Transporteur

\*

**Klasse 18**

**Klasse 18-3**

\*

### Gebrauchs-Anweisung

## DÜRKOPPWERKE



AKTIENGESELLSCHAFT  
NÄHMASCHINENWERK  
BIELEFELD.



**Original-**  
**Dürkopp-Schuhmacher-Maschine**  
mit stillstehendem Schiffchen und kleinstem Zylinderkopf.  
**Klasse 18 und 18-3**

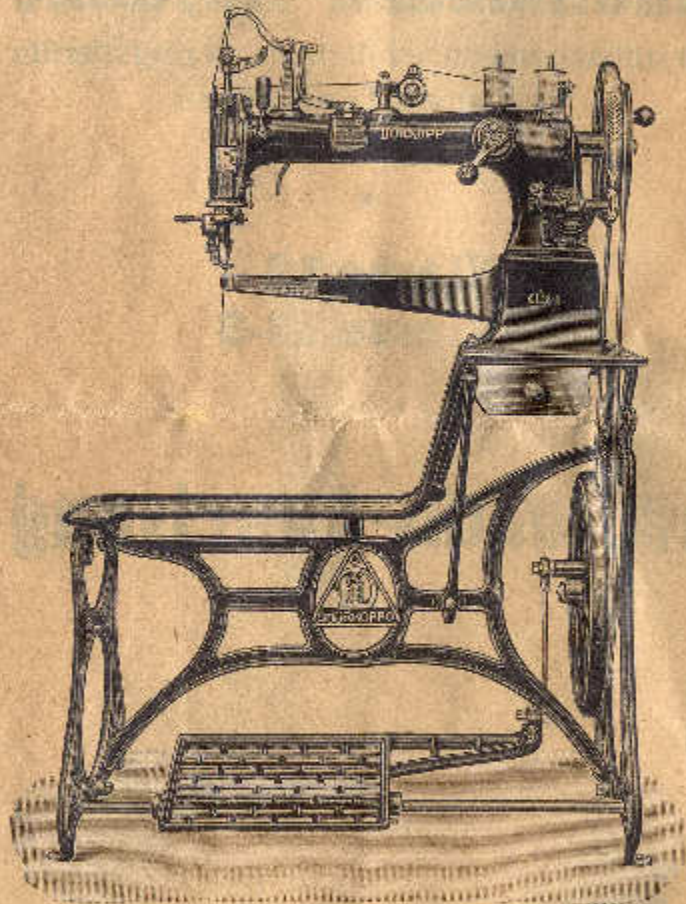


Fig. 1.

Mit Handkurbel an der Vorderseite, wie Abbildung zeigt, wird die Maschine nur auf besondere Bestellung unter Anrechnung eines entsprechenden Mehrpreises geliefert.

## GEBRAUCHSANWEISUNG

### Das Aufstellen der Maschine.

Beim Versand der Maschine wird das Oberteil derselben in eine Kiste, das Gestell in einen Latten-Verschlag verpackt. Nachdem dieser Latten-Verschlag entfernt ist, möge man das Oberteil auspacken und mit den Schrauben, welche hierfür beigegeben werden, auf den Tisch aufschrauben. Die Löcher dazu sind in der Tischplatte vorhanden.

### Das Reinigen und Ölen der Maschine.

Vor der Benutzung der Maschine ist es nötig, den Transportstaub sorgfältig abzuwischen und alle **reibenden Teile** derselben **gründlich zu ölen**, weil andernfalls die Maschine schwer gehen würde. Zu diesem Zwecke drehe man das Handrad rechts herum, bis die Nadelstange den höchsten Punkt erreicht, löse mit dem Schraubenzieher die Nadelschraube und ziehe die Nadel vorsichtig heraus, hebe den Nähfuß oder Stoffdrücker mittelst des Lüfters in die Höhe, schiebe den Deckel des Schiffchenbehälters oder Zylinderkopfes auf und nehme mittelst des Einfädeldrahtes das in demselben befindliche Schiffchen heraus. Wo sich etwas Schmutz befindet, muß derselbe sorgfältig abgewischt werden; sodann träufle man an sämtliche Schmierstellen des Oberteils und Gestells — also überall da, wo sich aufeinanderreibende, gleitende oder in einem Gelenk bewegliche Teile befinden — wenige Tropfen Petroleum, damit sich das etwa harzig gewordene Öl auflöse, setze dann die Maschine einige Male in Bewegung und versehe sämtliche Schmierlöcher und Reibungsstellen mit gutem, reinen Öl, besonders achte man darauf, daß der innere Mechanismus des Schiffchenkastens stets genügend geölt ist. Bei regelmäßig anhaltendem Gebrauch muß die Maschine täglich **ingeölt** werden; auch muß an der Fläche des Zylinders die Stelle geölt werden, wo der Greiferhaken vor der Nadel hergeht.

### Das Treten.

Vor dem Nähen übe man das Treten so, daß man gleichmäßig mit beiden Füßen die Maschine bewegen kann. Hierbei drehe man anfänglich mit der rechten Hand das Handrad zu sich zu und bewege abwechselnd Fußspitzen und Fersen in gleichmäßigem Druck, bis man einen ruhigen und angemessenen Gang erzeugen kann.

### Das Einsetzen der Nadel.

Man bringe die Nadelstange auf ihren höchsten Punkt und schiebe die neue Nadel von unten in das Loch der Nadelstange, bis sie auf Widerstand stößt. Die Nadel hat dann die richtige Höhe. Vermittelt der Nadelschraube ist die Nadel jetzt festzuschrauben, damit ihre Stellung sich nicht verändert, denn tiefer darf sie auf keinen Fall stehen.

Es ist unbedingt darauf zu achten, daß die kurze Einfräsung in der Nadel dem Greiferhaken und die lange dem Nähenden zugewandt sein muß. (Fig. 2.)

Zu empfehlen ist es, die Nadel so zu drehen, daß das Ohr ein ganz klein wenig nach links steht, damit die Schleife sich direkt auf den Greiferhaken legt.

Endlich ist noch darauf zu achten, daß die Nadel in ihrer ganzen Länge genau in der Mitte des Stichloches niedergeht; wenn dies nicht der Fall ist, dann biege man sie nach der betreffenden Seite, indem man sie von oben nach unten vorsichtig



Fig. 2.

wiederholt streicht. Eine krumme oder schiefstehende Nadel würde eine schräge oder unegale Naht erzeugen. Die richtige Stellung der Nadel ist von großer Wichtigkeit; die Nadel muß so stehen, daß die Schleife nicht nach rechts oder links, sondern gerade ausbauchen kann. Ferner muß noch besonders darauf achtgegeben werden, daß die Nadel zur Stärke des Zwirnes paßt und das Ohr dafür weder zu groß noch zu klein ist. — Näheres siehe Seite 12.

Für Arbeiten im Leder sind Nadeln mit flacher Spitze, für Arbeiten in Geweben solche mit runder Spitze zu gebrauchen.

Den Maschinen werden zwei Stichplatten beigegeben, eine mit einem großen Loch für starke Nadeln und eine andere mit engem für feine; man möge nicht versäumen, dieselben je nach den Nadeln umzuwechseln.

Die Stichplatte besteht aus einem Stück mit dem Schiffchen- deckel. Dieselbe kann abgenommen werden, nachdem die mittlere Schraube 15 gelöst ist.

### Der obere oder Nadelfaden.

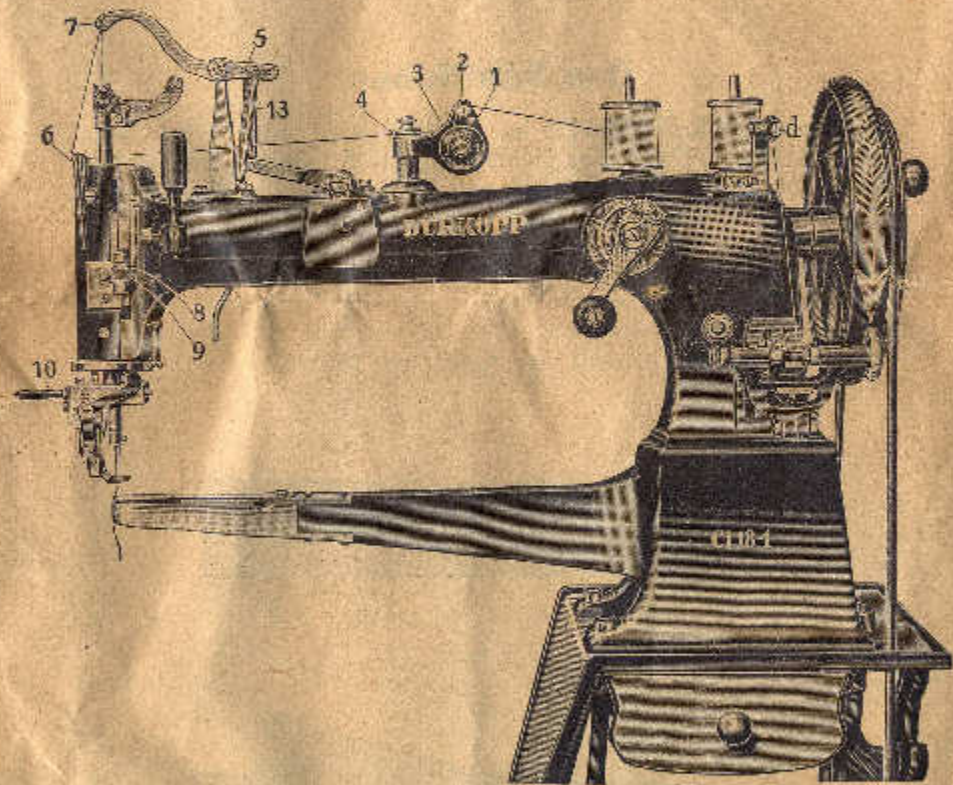


Fig. 3.

Nachdem die Rolle oder Spule auf den Stift gesteckt ist, so daß dieselbe sich vollkommen frei und ungehindert dreht, zieht

man den Faden auf folgendem Wege zur Nadel. Zuerst legt man ihn unter Stift 1 (Fig. 3), dann zwischen die Klemmscheibe 2 und wickelt ihn einmal um die Spannungsscheibe 3, so daß er in die V gestaltete Vertiefung zu liegen kommt. Hierauf legt man den Faden zwischen die Bremmscheiben 4, führt ihn vor der Regulatorfeder 5 vorbei zur Fadenöse 6 vorn am Kopf, durch diese hindurch und durch das Auge des Fadenhebels 7, dann durch die oben auf dem Kopf der Nadelstange sitzende Fadenöse, legt den Faden hinter die Fadenklemmfeder und führt ihn von dort vermittelt des Einfädeldrahtes durch die Nadelstange bis zur Nadel.

Die Nadel muß von der langen Rille aus eingefädelt werden.

### Das Schiffchen.

Das Schiffchen liegt im Zylinderkopf und wird vom Schiffchendeckel, welcher gleichzeitig die Stichplatte bildet, bedeckt. Man öffnet den Deckel, welcher sich um die Schraube 15 dreht, in der Weise, daß man denselben am hintern Ende, wo sich im Zylinder eine entsprechende Aushöhlung befindet, ein wenig hochhebt, jedoch nicht mehr als nötig ist, um den Deckel über die in den hintern Einschnitt eingreifende Schraube Nr. 16 hinwegzuschieben zu können. Der Deckel läßt sich dann leicht beiseite schieben, so daß das Schiffchen freiliegt.

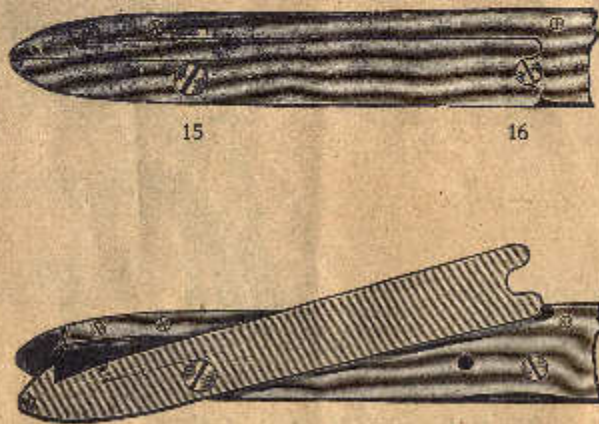


Fig. 4.

Man hebt dasselbe mit Hilfe des Einfädlers heraus, und zwar kann dies geschehen, ohne Rücksicht darauf, ob die Maschine auf dem höchsten oder niedrigsten Punkt steht.

Das Einfädeln geschieht so, daß der Faden von unten durch den Schlitz a, von da aus durch das erste Loch b hinter der Schiffchenspitze gezogen und darnach, je nach Bedarf, durch weitere Löcher nach hinten hin. 3—4. Löcher dürften meist genügen.

Fig. 5.



### Das Nähen.

Nachdem man das Schiffchen wieder in den Schiffchenkasten eingesetzt hat, lege man den Schiffchenfaden nach hinten über den Schiffchenarm. Dann schließe man den Deckel, indem man ihn wieder zurückdreht, so daß der hintere Einschnitt sich um die Halteschraube legt. Dabei muß man achtgeben, daß der Schiffchenfaden in die kleine Vertiefung an der Seite des Deckels zu liegen kommt, damit er nicht festgeklemmt wird.

Nun drehe man das Handrad einmal herum, halte den oberen Faden etwas lose an und ziehe den Schiffchenfaden mittelst des oberen Fadens durch das Stichloch nach oben. Es ist sehr wichtig, daß der Schiffchenfaden nicht seitwärts vom Schiffchen, sondern stets quer über demselben liegt. Die seitliche Lage verursacht Störungen beim Nähen.

Beide Fäden werden dann nach rückwärts gelegt, und der Stoff unter den Stoffdrücker gebracht. Nun ist die Maschine zur Arbeit fertig. Nach den ersten Stichen überzeuge man sich, ob die Spannungen der beiden Fäden zusammen harmonisieren,

d. h. die Fäden sich inmitten des Stoffes verschlingen (wie Fig. 6) — also auf beiden Seiten einen vollkommenen Steppstich zeigen (man muß auf der oberen Seite nichts vom unteren und auf der unteren nichts vom oberen Faden sehen können); ist der untere Faden zu stark nach oben gezogen, so daß derselbe oben auf-



Fig. 6.



Fig. 7.



Fig. 8.

www.schiffmann-orthopaedie.de

gelegt wie Fig. 7, dann ist die obere Spannung zu stark oder die Schiffchenspannung zu schwach; ist hingegen letztere fester als erstere, so wird der Faden unten aufliegen, wie Fig. 8.

Gegebenen Falles braucht nur die Schiffchenspannung reguliert zu werden; die obere Spannung wird von vornherein für feines und starkes Garn eingestellt.

### Die Länge der Stiche zu regulieren.

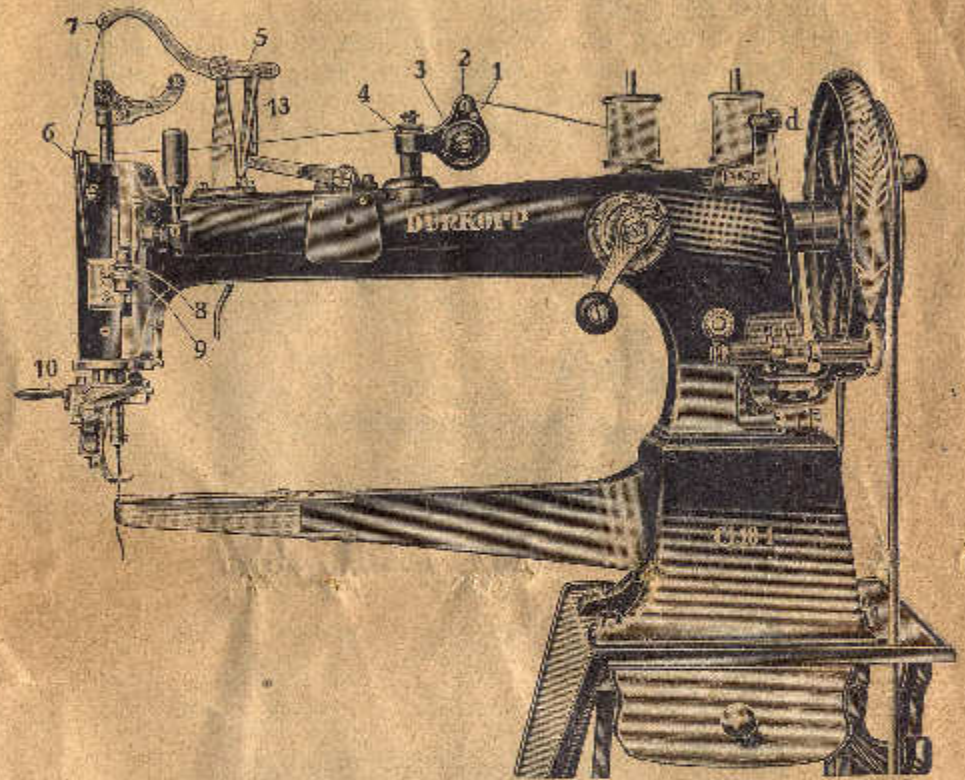


Fig. 9.

Man löse zuerst die Gegenmutter Nr. 9. Sodann muß die Schraube Nr. 8 nach rechts gedreht werden, wenn der Stich länger werden soll; nach links wenn er kleiner werden soll. Hat man die richtige Stichelänge festgestellt, muß die Gegenmutter Nr. 9 wieder fest angezogen werden.

Mittels des Hebels 10 läßt sich das Transporteurfüßchen in jede beliebige Richtung bringen.

Um den Schiffchenarm zu reinigen und zu ölen, befindet sich an der Hinterseite des Armes ein Deckel, der nach unten zu drehen ist, nachdem man ihn vermittelst des Schraubenziehers ein wenig vom Arm der Maschine abgebogen hat. Um

den Deckel zu schließen, braucht er nur nach oben geschoben zu werden.

Für fast alle vorkommenden Lederarbeiten ist außer an den angeführten Stellen (untere Spannung und Stichstellung) nichts an der Maschine zu ändern, insbesondere hüte man sich, irgendwelche anderen Schrauben fester oder loser zu schrauben, da man sonst sicher den ruhigen Gang der Maschine beeinträchtigen würde.

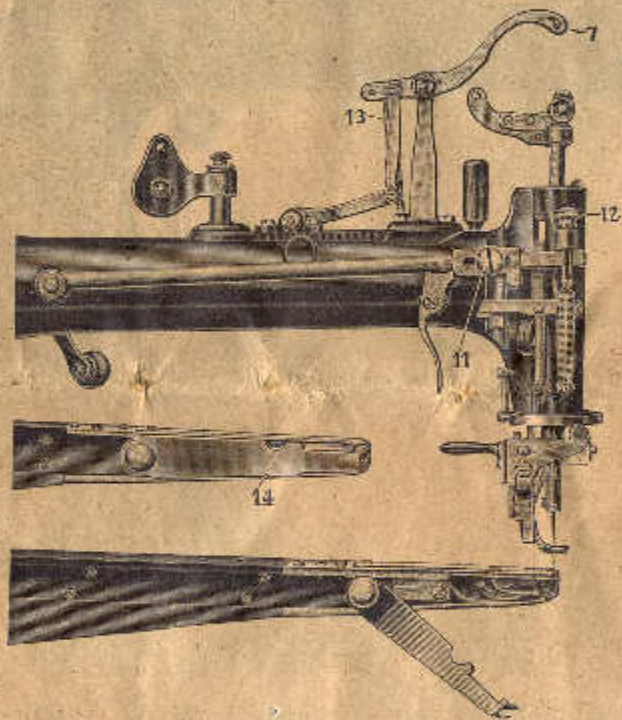


Fig. 10.

Den Fußchenhub reguliere man nach der Stärke des Stoffes; bei dünnen Stoffen stelle man den Schieber 11 (Fig. 10) nach vorn, bei dicken Stoffen entgegengesetzt, nach dem Handrade zu.

Wenn man sehr hartes Leder zu nähen hat, so ist außerdem durch geringes Rechtsdrehen der Schraube 12 (Fig. 10) der Druck des Fußchens sowie der Anzug des Fadenhebels zu vergrößern, indem man die denselben haltende Feder 13

(Fig. 3) durch Umbängen nach rechts stärker anspannt. Auch muß der Oberfaden geölt werden, was dadurch geschieht, daß man diesen über die mit Öl getränkte Watte, die im Fadenöler sich befindet, laufen läßt.

Diese Veränderungen sind indessen, wie schon bemerkt, nur in Ausnahmefällen nötig, und ist die Maschine, sobald wieder gewöhnliche Arbeit genäht werden soll, wieder in den richtigen Stand zu bringen.

Die Maschine 18—3 dagegen verarbeitet feinste bis stärkste Ledersorten.

### Das Spulen.

Um mittelst des Selbstspulers Garn auf die Schiffchenspule zu bringen, steckt man die Spule, nachdem man sie aus dem Schiffchen entfernt hat, in den Spuler und zwar so, daß der kurze Mitnehmerstift in das auf der einen Spulenscheibe befindliche kleine Loch eingreift. Sodann lege man das Ende des aufzuspulenden Fadens zwischen Spule und Mitnehmerstift und löse das Handrad aus, indem man die Knopfschraube, welche sich hinter dem Handrad befindet, herauszieht und ein wenig umdreht. Beim Aufspulen bleiben dann die ändern Maschinenteile in Ruhe, wodurch das Aufspulen leicht und rasch geht. Die ersten Windungen des Fadens auf der Spule bewirkt man durch Drehen des kleinen Gummiringes. Dann drücke man den ganzen Spuler gegen das Handrad der Hauptwelle und führe endlich den Faden zwischen die Klemmscheibe d, worauf dann die Spule durch Drehen des Handrades in der Richtung des Pfeiles gefüllt wird.

Dieser Spuler arbeitet mit unerreicht großer Genauigkeit und besitzt noch den Vorteil, daß er automatisch ausrückt, sobald die Spule genügend gefüllt ist.

Falls sich beim Nähen ungleiche Stiche zeigen sollten, liegt die Schuld am Transporteur und man kann annehmen, daß der Mechanismus im Innern des Kopfes nicht gut geölt ist.

Sollte der Transporteur gar nicht arbeiten, so könnte die am Kopfe befindliche Feder zerbrochen sein, die alsdann durch eine neue ersetzt werden müßte.

Das Verfehlen der Stiche oder zu lange Stiche werden verursacht; a) sobald die Nadel zu niedrig eingesetzt ist; b) durch Verwendung von hartem, geglätteten Zwirn oder zu fest gedrehter Seide; c) wenn die Nadel nicht parallel mit dem Schiffchenbehälter steht.

**Der Faden wird reißen:** a) wenn das Nadelöhr scharf ist. Dem wird abgeholfen, indem man ein wenig Schmirgelmehl auf den Faden gibt und die Maschine langsam bewegt; b) wenn die Nadel nicht richtig eingesetzt, gewöhnlich wenn sie viel zu hoch ist; c) wenn man bei der einseitig gerillten Nadel die Seite mit der Rille gegen das Schiffchen gerichtet hat; d) wenn die Nadel verbogen ist und die Seiten des Loches, durch welches sie läuft, berührt oder ihnen zu nahe kommt; e) wenn die Nadel oder das Öhr derselben für den Faden zu klein ist; f) sobald der Faden zu viel Spannung hat; g) durch Kanten oder Unebenheiten im Faden, der alsdann nicht ungehindert das Nadelöhr passieren kann.

**Es bilden sich Öffnungen (Luppen) an der Oberfläche des Stoffes:** a) wenn der Faden uneben und für die Nadel zu stark ist; b) wenn die Fadenhebelfeder zu schwach ist.

Bevor man eine Arbeit von der Maschine wegnimmt, zieht man etwas Faden von der Rolle noch ab, dies verhindert das Brechen der Nadel. Die Maschine darf nicht geschwind arbeiten, solange der Deckel des Schiffchenkastens offen ist.

Die Maschinen werden auf das genaueste untersucht und sorgfältig zur Arbeit vorgerichtet, ehe sie die Fabrik verlassen, und jeder Versuch, sie zu ändern, daran zu feilen oder zu schneiden, verdirbt nur ihre gehörige Wirksamkeit.

Die Maschinen werden von uns eingenäht mit:

Lammertz-Nadeln	Gruschwitz-Garn (Rechtsdrehung)
Nr. 3 . . . . .	50 er
„ 4 . . . . .	40 er
„ 5 . . . . .	30 er
„ 6 . . . . .	20 er

# Original-Dürkopp

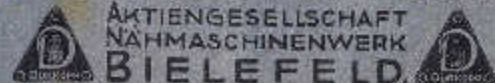
## Schuhmacher-Maschine

mit stillstehendem Schiffchen und ringsherum drehbarem Transporteur

\*  
**Klasse 18**  
**Klasse 18-3**

## Gebrauchs-Anweisung

**DÜRKOPPWERKE**



www.schiffmann-orthopaedie.de